

You are fired

Der amerikanische Präsident Trump hatte auf der Insel unweit Quebec einen Abgang, der alles zum Ausdruck brachte. Was wollte er noch mit „Donald Tusk und den sechs Zwergen?“ Die hat er ohnehin unter Kontrolle, wie die tatsächliche Übernahme der politischen Lage an der russischen Westfront durch seine Generale zeigt. Die wollen freie Fahrt für ihren Aufmarsch und solange sie deutsche Minister wie Frau Dr. Ursula von der Leyen am Wickel haben, wird ihnen das auch gelingen. Damit es auch jeder in Europa mitbekommt, was ansteht, verpesten endlose Panzerkolonnen den europäischen Frühling auf französischen, belgischen, deutschen und polnischen Autobahnen. Das erfüllt einen doppelten Zweck. Einmal gegenüber der Russischen Föderation, der man droht, nicht nur die von allen Menschen in Europa ersehnte Fußball-Weltmeisterschaft zu vermiesen. Die Westeuropäer hält man auf diesem Weg nachdrücklich davon ab, statt dümmlicher Rhetorik gegenüber der Russischen Föderation endlich zu dem zu kommen, was schon im November 1990 in der Charta von Paris niedergeschrieben wurde: eine Politik des Friedens, der guten Nachbarschaft, der friedlichen Streitbeilegung zu betreiben.

Aus dieser Welt hat sich Präsident Trump durch die Rücknahme seiner Zustimmung zur Abschlusserklärung des sogenannten „Gipfel-Streits von Quebec“ mit Donnerhall verabschiedet. Das frühzeitige Verlassen des Treffens und die beispiellos Art, seine Verachtung für die Quengler zum Ausdruck zu bringen, hat das alles deutlich gemacht. Mit diesem Verein hat er nichts als Ärger und sie nehmen ihm auch noch die von ihm angesprochenen amerikanischen Arbeitsplätze weg. Stattdessen winkt ihm in Singapur größeres und das umfaßt nicht nur den Verzicht Nordkoreas auf eine aus amerikanischer Sicht nicht hinzunehmende, substantielle Bedrohung von „continental USA“. Korea ist der berühmte Schlüssel für die Zukunft. Es geht doch nicht um die „Juche-Ideologie“ oder die Verschärfung von Sanktionen. Madelaine Albright hat doch schon einmal vor dem Irak Krieg gesagt, daß man eben den Preis von 500 000 toten Kindern zu zahlen hat, wenn das politische Ziel stimmt oder so ähnlich. Korea ist seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Asien und erst recht seit dem Korea-Krieg das Sinnbild für den eingefrorenen Konflikt zwischen China, Taiwan, Rußland und den Vereinigten Staaten. Da steht selbst die alte koreanische Kolonialmacht Japan ungefragt am Wegesrand. Für das Treffen in Singapur, das nach allen diplomatischen Gepflogenheiten sein Ergebnis schon feststehen haben dürfte, bevor es auch nur angefangen hat, bedeutet dies aber, daß Präsident Trump über das Treffen mit Kim Jong un die Beziehungen seines Landes zu China als Ganzes und Rußland auf eine grundsätzlich neue Basis stellen wird. Auch im Falle eines

möglichen Scheiterns dürfte das so sein, denn dann kann sich die Welt warm anziehen, siehe den amerikanischen Aufmarsch in Westeuropa gegen die Russische Föderation. In dem ein oder anderen Sinne könnte es mit diesem phänomenalen Coup dem amerikanischen Präsidenten Trump gelingen, die Restanten aus dem Ende des von den Vereinigten Staaten über das Ende des Ersten Weltkrieges in die Wege geleiteten Zweiten Weltkrieges zu beseitigen. Ein grundsätzlich anderes Verhältnis in den Beziehungen zwischen den neuen Machtzentren der Welt dürfte die Zukunft bestimmen.

Der Präsident der Russischen Föderation, Herr Putin und sein Kollege, Herr Xi aus China haben das zeitgleich zur dem Treffen in Kanada in diesen Tagen auch schon zum Ausdruck gebracht. Sie haben in einer gemeinsamen Erklärung klar gestellt, daß künftig keine amerikanischen Kriegszüge ohne strikte Beachtung der Charta der Vereinten Nationen mehr hingenommen werden. Es war das, was der Westen ganz allgemein mit dem ordinären Angriffskrieg gegen Jugoslawien im Frühjahr 1999 losgetreten hatte, was die Welt ins Unglück gestürzt hat. Nicht nur Millionen Tote und zurückgebombte Gesellschaften sind das Ergebnis sondern auch ein Zustand in den Vereinigten Staaten, gesellschaftlich und ökonomisch, der eine Wahl von Donald Trump dringend nötig machte, sollten die USA nicht das vom russischen Präsidenten so nachdrücklich beklagte Schicksal einer zerplatzenden Sowjetunion erleiden.

Und Frau Dr. Angela Merkel, die deutsche Bundeskanzlerin. Sie quengelte vor dem Abflug nach Kanada herum, daß Rußland weiter sein ihm zustehender Platz am „Tisch der G“ verwehrt werden sollte. Die Begründung war deshalb spannend, weil auf die angebliche Haltung Rußlands zum Völkerrecht verwiesen wurde. Wer hat denn die Endlos-Kriege des Westens gegen friedlich und eigenständig bleiben wollende Gesellschaften vom Zaun gebrochen. Im Sprachgebrauch einer deutschen Bundesregierung kam doch über Jahrzehnte das Wort „Völkerrecht“ überhaupt nicht mehr vor. Natürlich auch nicht mehr der Hinweis auf eine angeblich bestehende „westliche Wertegemeinschaft“, weil man die über verwendete Uran-Munition schon längst in Stücke geschossen hatte. Und dann redet man gegenüber Rußland im Stile einer ungefragten „Platzanweiserin“? Das kann man sich nur in Deutschland leisten, wo nach langer Amtsdauer einer Bundeskanzlerin mit gleichzeitiger Zerstörung aller errungenen Werte ein ganzes Volk nachhaltig „traumatisiert“ zu sein scheint. Andere sehen das anders, wie es der amerikanische Präsident Donald Trump zum Ausdruck brachte, als Frau Dr. Merkel noch nicht einmal abgeflogen war. Donald Trump geht es darum, den Kollaps der USA zu verhindern und das in jeder Hinsicht. Da setzt er die dafür notwendigen Akzente und läßt sich nicht beirren.

Eine der tragenden Säulen der Washingtoner Kriegsallianz, bestehend aus dem Republikanern vom Schlage des Senators Mc Cain und der gescheiterten Trump-Rivalin, Hillary Clinton, hat das ganze westliche Dilemma rechtzeitig zum Ende des Gipfeltreffens zum Ausdruck gebracht. Es war der Senator John Mc Cain höchstselbst, der Frau Dr. Merkel als deutscher Bundeskanzlerin seiner ungeteilten Solidarität versicherte in ihrem Kampf gegen Präsident Donald Trump. Es ist der gleiche John Mc Cain, der mit seinen republikanischen und demokratischen Spießgesellen für die völkerrechtswidrigen Kriege des Westens und die nachfolgende Vernichtung der Substanz seines eigenen Landes und der des Westens ganz allgemein eine zentrale Verantwortung trägt. Diese Aufforderung nach dem Motto: „Hannemann, geh du voran“. macht natürlich den Zustand des Westens deutlich. Es ist die klare Aufforderung an die deutsche Bundeskanzlerin, mit der Washingtoner Nebenregierung statt dem gewählten amerikanischen Präsidenten Trump zusammen zu arbeiten. Nicht nur das wird bei diesen Äußerungen aus Washington deutlich. Gegenüber Clinton, Bush, dem Unsäglichen und Obama, die die Verantwortung für den Zustand Amerikas und des Westens tragen, hätten Frau Dr. Merkel und die anderen europäischen Lichtgestalten einmal die „Klappe so aufreißen müssen“ wie sie es jetzt gegenüber Donald Trump ungefragt von sich geben, weil sie offenbar nicht mitbekommen haben oder es ignorieren, daß der amerikanische Präsident Donald Trump heißt.

Willy Wimmer, Jüchen, 10. Juni 2018